

Als  
**Gottfr. Deublinger/**

Ben der Rechten Befließener /

Wie auch

**Mälken-Bräuer in der Stadt Thorn /**

Anno 1719. den 30. Novemb. am Tage Andreä/

Mit der

Viel Ehr- und Tugend-begabten

**K A U E N**

**Anna Bachschlagerin**

Geb. **Schlawitzin /**

**Sein Hochzeit=Feſt**

celebrirte /

Hat dieſes aus väterlicher Zuneigung und wolmeinenden Erinnerung

**Beiderſeits jungen Ehe=Leuten**

auffſetzen wollen

**M. Dieterich Otto Deublinger /**

Der Chriſtl. Oſterodiſchen Gemeine Paſtor Prim. und  
 Scholæ Inſpector.



**E H O R N**

Gedruckt bey Joh. Nicolai E. E. Hochw. Raths und Gymnaſii Buchdr.

*Druck des v. H. 5 an 77*





Je unartige Welt hat auff Braut und Bräutigam immer was zu sprechen; Es ist ein seltenes Wildpret/wann Sie unberedet von ihr kommen. Weiße Raben/ schwarze Schwane sind zu finden/aber keine unberedete Bräute und Bräutigams. Jupiter non omnibus placet. Gott gefällt nicht allen; doch vielen Alle Glaubige haben an ihrem Gott das beste Wolgefallen/ und finden in Ihm das süßeste Vergnügen: Sie sprechen: Deus nobis sufficit. Gott ist uns schon genug / oder mit dem Hugone Carenfi in dessen Comment. über den 73. Psalm: Nimis avarus fit, cui Deus non sufficit. Der müste sehr geizig seyn/ den Gott mit seinen Gütern nicht vergnügen könnte. Braut und Bräutigam dagegen die Gott vor den Stifter ihrer Ehe und Ehestandes erkennen gefallen niemanden. Jenem Italienischen Poeten/ Aretino, wurden einstens zwey sonderbahre Ketten geschendet / wovon eine dergestalt verfertiget/ daß/ wo sonst Glieder oder Ringe zu erscheinen pflegen/ an dero Stelle lauter Ohren zu sehen waren; Die andere war von einer Menge Zungen eingeschrencket. Neu-angehende Ehe-Leute werden insgemein mit solchen Präsenten von der Welt begabet; Sie haben oft so viel Zungen und Ohren wider sich/ als Glieder in den längsten Ketten können gezehlet werden. Es ist nicht auszusprechen/ was die gottlose in dem Argen liegende Welt den armen Verlobten weiß vorzurücken: Bald sind sie ihr zu schön/ bald zu heßlich; bald zu reich/ bald zu arm; bald zu still/ bald zu hardie, und was dergleichen mehr. Ihre Fehler mögen noch so klein seyn/ müssen sie insgesamt in voller Svite auff's Tapet kommen. Geschickte Medici suchen in der Anatomie jede partes corporis humani auff's genaueste hervor/ und unterlassen nicht dieselbe nach  
der

der Mei  
handelt  
Schwac  
schärfste  
breiten.  
non cura  
drehen.  
sie gleich  
ber den  
ches kein  
den Glo  
Plethi a  
richte W  
Susann  
Fall auc  
hen zu t  
derschän  
und mit  
Ach nein.  
heit der  
man kam  
nen ja ni  
schnatter  
tert/ mu  
Geli  
sen-mit d  
ne Brau  
fürchte i  
dern ihre  
gen Urth  
irren/ ge  
du/ deine



der Reihe denen Zuschauern vor Augen zustellen: So handelt die Welt mit jetzt erwähnten Personen/ keine Schwachheit wird übergangen/ die sie nicht sollte auff's schärfste untersuchen/ und zu dero befränkungen ausbreiten. Bekandt ist das gemeine Sprichwort: Minima non curat prator. Kleinigkeiten muß man nicht zu Volken drehen. Dieses läset die Welt bey andern gelten/ wann sie gleich in dem Easter-Koch biß an den Hals stecken; aber den in ehelicher Liebe verknüpfften Herzen will sie solches keinesweges zustehen. Da muß alles hervor und an den Glocken-Strang gehangen werden/ damit Crethi und Plethi auch hievon connoissance haben mögen: O thörichte Welt! die Schrifft nennet sonst die verliebten alte Susannen-Brüder Narren: Die Welt mag in diesem Fall auch also heißen. Was ist denn bey so gestallten Sachen zu thun? Sollen sich etwa neu-antretende Ehe-Teute der schänderischen Welt deßhalben mit Gewalt widersetzen/ und mit ihr in ein querelle begeben/ oder gar zu Tode grämen? Ach nein! der allerbeste Rath ist dieser/ daß sie sothane Thorheit der Welt mit Christlicher Großmüthigkeit verachten/ man kan ihr doch das Maul nicht stopffen. Hunde können ja nicht anders als bellen/ und Gänse nichts anders als schnattern: Wenn die Welt lang genug gebellet/ geschnattert/ muß sie doch endlich schweigen.

Beliebter Sohn/ da du schließig worden/ deinen Ehelosen-mit dem Ehestand zu verwechseln/ und dir darumb eine Braut erkieset/ mit Der dich häufigh niederzulassen/ befürchte ich/ die Welt werde dir's auch nicht schencken/ sondern ihrer alten Gewohnheit nach mit verkehrten unzeitigen Urtheilen tapffer an dich setzen; Laß dich's aber nicht irren/ genug/ daß du dir eine Braut erwühlet/ mit welcher du/ deine Eltern/ und sämbtliche Anverwandte zufrieden seyn



seyn können. Und warum nicht? Ist Sie doch eine Person von gutem Muth/ ehrlichen Geschlecht und rühmlichen Stande; mit Gottesfurcht/ Häußlichkeit und andern Qualitäten/ die man an einem tugendhaften Weibes-Bilde erfordern mag/ satzsam begabet. Kurz; Sie ist dir von Gott bescheeret/ darumb sentiet de te mundus, quid velit, Sie kan mit all ihrem Urtheilen weder deinen Schaden noch ihren Nutzen befördern. So wenig der Mond das bellen eines Hundes; So wenig achte du das Urtheil dieser Welt.

Indessen ist mein väterlicher Wunsch: Der HERR wolle deinen Ehe-Stand von oben herab reichlich geseegen/ Suer Benderselts Werken in unzertrennlicher Liebe fest verknüpfen/ des höllischen Asmodi Gewalt steuren / die süßen Früchte einer keuschen Ehe genießten lassen/ eure Jahre mehren/ und wenn dieselben nach dem Willen Gottes sich geendiget/ Euch zur Hochzeit des Lammes führen!

